

Schöne neue Welt

Festival Das erste Classix-Konzert mit Geiger Benjamin Schmid gerät zur kammermusikalischen Sternstunde. Da bleibt fast die Zeit stehen

VON KLAUS-PETER MAYR

Kempten Immer wieder zieht es Benjamin Schmid von seinem Hocker hoch. Dann steht er einen Augenblick lang fast. Keine Frage, diese Bewegung spiegelt die innere Bewegtheit des österreichischen Geigers. Und wohl auch seine Ambition, zur Premiere des runderneueren Kammermusik-Festivals Classix alles zu geben, sein ganzes Können und Fühlen in die Waagschale zu werfen, um die Zuhörer von sich, dem neuen künstlerischen Leiter, aber auch vom neuen Festival-Weg zu überzeugen. Das gelingt ihm. Die 500 Zuhörer im Stadttheater Kempten erlebten eine musikalische Sternstunde und feierten die Musiker am Ende euphorisch.

Mit Werken von Bruch und Schubert begann am Sonntagabend die neue Ära von Classix. Man darf diese Wahl von Benjamin Schmid

und Franz Tröger, des Konzertorganisators vor Ort, durchaus als programmatisches Statement verstehen. Es ist ein neuer Ton, den die Beiden anschlagen. Sie wollen, so lautet die eigene Vorgabe, weg von der akademisch-elitären, zeitgenössischen Ausrichtung der bisherigen 13 Classix-Ausgaben und sich sowohl der gesamten Kammermusik-Literatur als auch anderen Genres öffnen. Da passt Franz Schuberts C-Dur-Quintett sicher gut, schließlich nennt Tröger es ein „Schlüsselwerk der Kammermusik“, Schmid jubelt es als „Kronjuwel“.

Und so setzte Schmid alles daran, es an diesem Abend zum Glänzen zu bringen. Höchst engagiert gab er an der führenden Geige den Ton und die Gefühlslage vor. Die anderen Vier – Dalina Ugarte, Veronika Hagen sowie die Cellisten Franz und Matthias Bartolomey – zogen auf Augenhöhe mit. Gemeinsam gelang

ihnen eine fast im Wortsinn atemberaubende Interpretation dieses 50-minütigen Mammutwerkes, das Schubert in seinem Todesjahr 1828 komponierte.

Gespielt von besten Musikern

Die Lyrik und die Dramatik, die emotionalen Höhen und Tiefen kostete das Quintett in einer fabelhaften Geschlossenheit aus, wie man es selten hört. Mal klang dies stahlhart, mal butterweich. Mit halben Sachen geben sich die fünf Weltklasse-Interpreten nicht zufrieden. Beim Adagio im zweiten Satz blieb fast die Zeit stehen, so sensibel tasteten sie sich voran. Unglaublich spannend und delikater geriet dies, getragen von einem konzentrierten Willen. Packender geht's kaum. Ja, Benjamin Schmid hält Wort: Er hatte versprochen, „nur beste Musik, gespielt von den besten Musikern“ in Kempten zu präsentieren.

Als Kontrapunkt nahm er für das Auftaktkonzert ein Werk ins Programm, das deutlich näher an der Gegenwart angesiedelt ist: Max Bruchs Streichoktett, das dieser wenige Monate vor seinem Tod im Jahr 1920 geschrieben hat. Gleichwohl klingt dieses „Requiem in Kammermusikform“ (Tröger) konservativer, älter als das Schubert-Werk. Auch hier gelang den Musikerinnen und Musikern um Schmid eine gediegene, fesselnde Interpretation. Zugleich weinte man bei diesem doch arg biederem Werk innerlich ein wenig den schillernden Schätzen nach, die der frühere künstlerische Leiter Oliver Triendl auf die Bühne zauberte. Aber solche wird es ja auch mit Benjamin Schmid geben, wenngleich in kleineren Dosen.

i Nächster Termin Am Mittwoch, 25. September (20 Uhr), liest Schauspielers Klaus Maria Brandauer aus Mozart-Briefen, Pianist Sebastian Knauer steuert Klavierkonzerte von Mozart bei.



Hochkonzentriert bei Bruchs Streichoktett: Benjamin Schmid, Dalina Ugarte und Sophie Druml.
Foto: Matthias Becker

Allgäuer Zeitung, 24.09.2019

Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung der Allgäuer Zeitung